

noch im Jahre 1585 die jetzt die Brüstung des Capitol-Platzes zierenden, marmornen Waffen-Trophäen schmückten — einer monumentalen Schöpfung im Sinne der *Fontana Trevi* oder einer der anderen Prachtbrunnen des modernen Rom; ferner nach Münzen (unter Beifügung der Abbildung derselben) reconstruirt, ein Bild der *Meta sudans*<sup>229)</sup>, deren Kern in der Nähe des Colosseums noch vorhanden ist.

## 18. Kapitel.

### Gebäude für die öffentlichen Spiele.

Von Staatsgebäuden, die für die Schaulust des Volkes errichtet wurden, sind jene für die öffentlichen Spiele in zahlreichen Resten erhalten; letztere sind zum Theile so bedeutend, daß sich daraus der ursprüngliche Bau, ohne phantastische Zuthaten mit in den Kauf nehmen zu müssen, wiederherstellen läßt.

In der frühesten Zeit schon wurden bei besonderen Veranlassungen oder Vorkommnissen Spiele gelobt und zur Lösung als Dank für die erwiesene Gnade den Göttern veranstaltet. Die ältesten Spiele (*Ludi*) treten in Rom zuerst als »religiöse Ritual-Culte im Cultus von Schutzgottheiten« auf<sup>230)</sup>. Schon in der Königszeit waren die circensischen Spiele (Pferde- und Wagenrennen) in Uebung, aber auch gymnische nicht ausgeschlossen. Seit 364 v. Chr. traten, aus Etrurien eingeführt, die scenischen Spiele hinzu, welche durch *Livius Andronicus* (240 v. Chr.) zu regelmäßigen dramatischen Aufführungen entwickelt wurden. Während der Republik begnügte man sich mit diesen beiden als »Staatsschauspiele«. Die Gladiatoren-Kämpfe, gleichfalls aus Etrurien eingeführt (264 v. Chr.), wurden zuerst als nicht amtliche, zur Feier von Bestattungen oder zum Andenken an Verstorbene gegeben; als öffentliche Spiele bei stehenden Festen wurden sie sogar zu Anfang der Kaiserzeit noch nicht abgehalten und erst unter *Domitian* zu solchen erhoben. Während der Republik auf dem *Forum* gegeben, wurden sie später in den aus Campanien nach Rom verpflanzten Amphitheatern abgehalten. 186 v. Chr. traten die Thierhetzen (*Venationes*) hinzu und mit der Zunahme der Beziehungen zu Griechenland auch die athletischen und musischen Wettkämpfe.

343.  
Allgemeines.

Für die Spiele wurden mit der Zeit aus anfänglich primitiven, allmählich baulich fortschreitenden Einrichtungen vollkommene Monumentalbauten hergestellt; auf die einfachsten Anordnungen — Abebnen eines Platzes und Ausnutzung natürlicher, für den Zweck dienlicher Terrain-Verhältnisse, als Thaleinschnitte und Bergabhänge für die Zuschauerplätze — folgten Holzbauten und diesen gewaltige Steinbauwerke, deren Reste uns zum Theile erhalten geblieben sind.

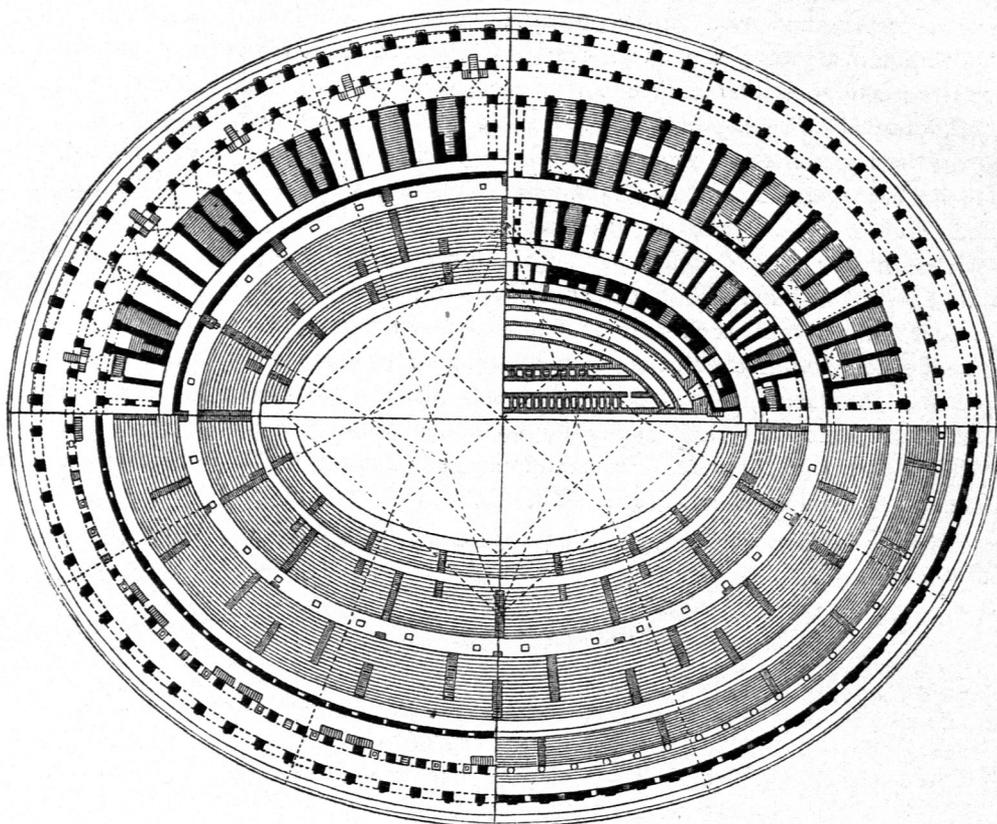
Für die Dauer der Spiele genügte in alter Zeit ein Theil des Tages; später wurde ein ganzer Tag genommen und schließlich dieselben auch noch auf die Nacht, bei künstlicher Beleuchtung, ausgedehnt.

Nicht alle Spiele waren öffentliche; *Caligula*, *Nero*, *Commodus*, *Caracalla* und *Elagabal* ließen sich z. B. bei ihrem Auftreten im Circus nur vor ihrem Hofstaate, höchstens noch unter Zuziehen von Senatoren-Familien, sehen.

<sup>229)</sup> Auf Tav. CLXXII.

<sup>230)</sup> Vergl. MARQUARDT, J. Römische Staatsverwaltung. Bd. III. Leipzig 1878. S. 462.

Fig. 310.

Grundriffe des Colosseums in Rom<sup>238)</sup> — ca. 1/1500 n. Gr.

Massen des hohen Obergeschosses durch flache, korinthische Pilastr und kleine vier-eckige Fenster gegliedert sind. Halbfäulen und Pilastr der oberen Stockwerke stehen auf Postamenten und tragen schlichte Gesimse mit glatten Friesen, und nur der oberste ist mit Consolen decorirt; Consolen, ehemals zur Aufnahme der Masten bestimmt, ragen in kurzen Intervallen aus dem glatten Umfassungsgemäuer des obersten Geschosses hervor. Alle wichtigen, constructiven und architektonisch bedeutenden Theile sind aus Travertin, und nur Gewölbe und innere Wände sind aus Backsteinen und Tuff hergestellt.

In ähnlich solider Weise waren die gleichfalls noch gut erhaltenen Amphitheater in Verona, Pola, Puteoli, Capua, Nîmes, Herculaneum, Pompeji (in welchem vier Treppen von aussen nach dem oberen Range führten<sup>239)</sup>, Albano, Tusculum, Reggio, Sutri, Constantine und, diesseits der Alpen, Trier etc. gebaut.

Die Abhaltung von Thierhetzen (*Venationes*), zuerst von *Fulvius Nobilior* (186 v. Chr.) in Rom eingeführt, wurden in der Folge aus dem Circus in das Amphitheater verlegt und in grossartigem Umfange im letzten Jahrhundert der Republik und besonders in der Kaiserzeit vorgenommen. Man gab denselben zuweilen durch Costüme und Decorationen den Schein einer Theatervorstellung, die irgend eine aus der Mythologie oder Geschichte bekannte, furchtbare Todesart zum Gegenstand

<sup>238)</sup> Facf.-Repr. nach: REBER, F. Geschichte der Baukunst im Alterthume. Leipzig 1867. S. 451.

<sup>239)</sup> Vergl. OVERBECK a. a. O., S. 176—180.

für die Abhaltung dieser Spiele wurden mit der Zeit besondere, monumentale Bauwerke errichtet, und zwar früher in Campanien als im kaiserlichen Rom, denen temporäre Holzbauten, wie das erwähnte Theater des *Curio*, vorhergegangen sind. Das erste steinerne Gebäude dieser Art in Rom wurde von *Statilius Taurus* (29 n. Chr.) erbaut, ging aber beim Neronischen Brande wieder zu Grunde.

Ein zweites baute *Vespasian*, das *Titus* dedizierte und *Domitian* vollendete — das heute noch in gewaltiger Ruine erhaltene Colosseum, welches einst 87 000 Zuschauer faßte. Außer diesem gab es in Rom zur Zeit *Constantin's* nur noch eines, das *Amphitheatrum castrense*, dessen Umfassungsmauern, in die heutige Stadtmauer mit hereingezogen und aus schön geformten und gefügten Backsteinen hergestellt sind.

Der Plan zerfiel auch hier in den Zuschauerraum und den Spielplatz — die meist elliptisch gestaltete *Arena*, die nicht immer aus dem festen, gewachsenen Erdreich, wie in Pompeji, sondern vielfach aus einem, auf tiefen Mauern ruhenden Bretterboden bestand. Diese Mauern umschlossen außerdem besondere Gelasse, die als Käfige für wilde Thiere, Verfenkungen und Räume für Maschinerien zu Verwandlungen dienten (Rom, Capua, Puteoli).

Nach *Texier* sind bei den nachstehenden bedeutenderen Amphitheatern die Abmessungen der Arena folgende:

	der Ellipse		der Ellipse		
	große Axe:	kleine Axe:	große Axe:	kleine Axe:	
Pozzuoli . . . . .	111,9	65,8	Pompeji . . . . .	66,6	35,0
Rom . . . . .	83,7	53,6	Nîmes . . . . .	69,1	38,5
Capua . . . . .	76,1	45,8	El-Jemm . . . . .	77,3	57,3
Verona . . . . .	75,6	44,3	Tarragona . . . . .	84,4	55,2
Pola . . . . .	70,0	44,8	Pergamum . . . . .	51,0	37,0
Arles . . . . .	69,5	39,3			

Meter. Meter.

361.  
Grundplan  
und  
Einrichtung.

Aehnlich, wie im Theater, erhoben sich die Sitzplätze in mehreren Rängen, die durch Gürtelgänge von einander getrennt waren, deren obersten eine Säulenhalle umzog und welche von Treppen in *Cunei* getheilt wurden. Die Ordnung war hier im Wesentlichen dieselbe, wie im Theater; das gemeine Volk und die Frauen nahmen die obersten Reihen ein. Der Zuschauerraum konnte auch mit dem Zeltdach überspannt werden, dessen Aufziehen durch Seefoldaten geschah; auch die Sprengungen mit wohl riechenden Flüssigkeiten fanden hier so gut, wie im Theater, statt. Für die Abhaltung von Seegefechten konnte an vielen Orten die Arena unter Wasser gesetzt werden.

Die ringsum laufenden Sitzstufen waren durch zur Arena parallele Mauern, durch Zwischenwände, Pfeiler, Bogen und Gewölbe gestützt, und massive, aus Stein construirte, geradläufige Podest-Treppen führten zu den Gürtelgängen; durch weit geöffnete, in doppeltem Ringe den Bau umziehende Arcaden gelangte man zu den ersteren, während zwischen den Treppen breite Corridore nach den inneren Ringgängen führten (Fig. 310).

Ernster und massiger erhebt sich die dem Theaterbau analoge Außen-Architektur. In vier Geschossen gliedert sie sich am flavischen Amphitheater; 80 Bogenöffnungen, im unteren Geschoße, jede 4,20 m weit und 7,05 m hoch, durchbrechen die Umfassungsmauern der 185 m langen und 156 m breiten Ellipse. Statuen schmückten die Öffnungen in den zwei oberen Stockwerken; die 2,40 m breiten Pfeiler beleben in drei Geschossen toscanische, jonische und korinthische Halbsäulen, während die geschlossenen

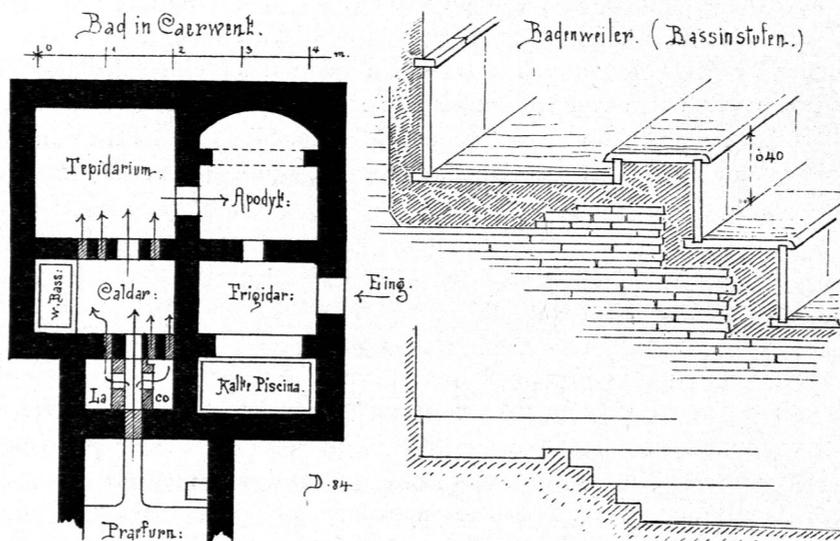
362.  
Aufbau.

Die Herrscher überboten sich in der Gründung und Erbauung dieser üppigen Anstalten. *Agrippa, Nero, Titus, Domitian, Trajan, Caracalla, Diocletian* und *Constantin* ließen solche ausführen. Reste, und zwar oft sehr ansehnliche, von diesen und anderen sind allenthalben erhalten geblieben in Italien, in den Donau-Provinzen, in Numidien, in Frankreich, am Rhein, an der Mosel, am Neckar, in England. Keine Ruine giebt aber ein in allen Theilen klares und vollständiges Bild von der ganzen ehemaligen Einrichtung.

367.  
Einrichtung.

Das regelrechte Bad der Spätzeit bestand: 1) aus dem Aufenthalt in erwärmter Luft, 2) aus einem warmen Wasserbad, 3) aus einem kalten Wasserbad und 4) in

Fig. 311.

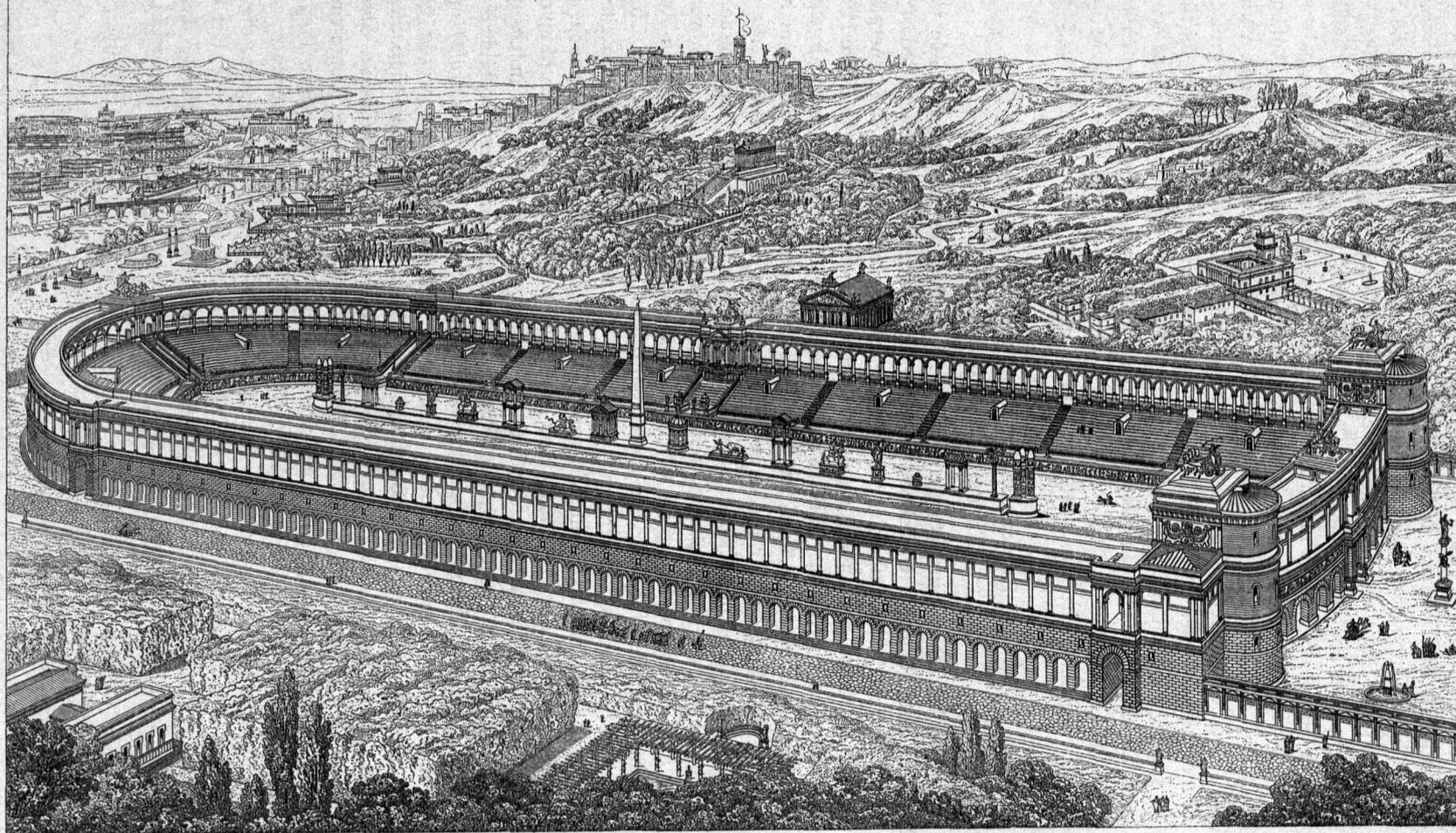


der Abreibung. Dafür waren mindestens 3 Gefäße erforderlich: 1) die *Cella tepidaria*, 2) die *Cella caldaria* und 3) die *Cella frigidaria*, zu welchen noch, bei größeren Mitteln, ein Aus- und Ankleidezimmer (*Apodyterium*) und ein Abreibungszimmer (*Unctorium*) hinzutreten konnte, während das Schwitzbad (*Laconicum*) eine Einrichtung für sich war. Die Dispositionen eines solchen einfachen, zu Caerwent in England ausgegrabenen Privatbades giebt Fig. 311. Der Eingang ist durch die Thür des *Frigidariums*; rechts vom Eintretenden befindet sich das mit Hypocausten versehene *Apodyterium*, links die *Piscina* mit kaltem Wasser; auf das *Apodyterium* folgt das gleichfalls mit Heizvorrichtungen versehene *Tepidarium* und auf dieses das *Caldarium* mit dem Warmwasser-Bassin und, wieder durch eine Thür getrennt, in unmittelbarer Nähe des Heizapparates ein kleines *Laconicum*. Die warme Luft des Heizofens (*Praefurnium*) bestrich zunächst den Boden des *Laconicum*, dann das *Caldarium*, das *Tepidarium* und theilte sich schliesslich, ziemlich abgekühlt, dem *Apodyterium* mit.

368.  
*Tepidarium.*

Das *Tepidarium* war für gewöhnlich das erste Gefäß, in das man sich begab (wo man sich auch auskleidete, wenn man dies nicht schon in einem besonderen *Apodyterium* oder im *Frigidarium* gethan hatte) und in welchem man sich zum Transpiriren niedersetzte, sich auch abreiben und falben liefs.

Fig. 393.



Perspectivische Ansicht des Circus des *Caligula* und *Nero* in Rom.

(Facf.-Repr. nach: SIMIL, A. *Le Vatican etc.* Paris 1882. Vol. I, Pl. 4.)